

Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel
Band: 57 (2007)
Heft: 2-4

Rubrik: Gesellschaftschronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesellschaftschronik

Zweitägige Exkursion auf die Hohe Winde im Faltenjura

Seit der Gründung der Entomologischen Gesellschaft Basel (EGB) wurden alljährlich verschiedene, zum Teil auch mehrtägige Exkursionen durchgeführt, beispielsweise auf den Raimeux, in die Alpen oder in den Pfynwald (Wallis). Dabei war neben dem Beobachten und Sammeln von Insekten auch das gesellschaftliche Beisammensein wichtig. Leider fehlten in den letzten Jahren mehrtägige Exkursionen auf dem Programm der EGB. Deshalb entschloss ich mich, eine solche zu organisieren. Als Ziel wählte ich die Gegend um die Hohe Winde im Solothurner Jura und mit Blick auf eine für den Lichtfang günstige Nacht das Wochenende vom 9./10. Juni 2007. Die Hohe Winde liegt zwischen dem Passwang und dem Scheltenpass auf einer Jurakette und erhebt sich 1224 m ü. M. Sie ist von Basel aus leicht erreichbar, jedoch für viele Insektengruppen noch relativ schlecht erforscht. Deshalb erwarteten wir einige spannende Funde.

Erfreulicherweise stiess die Idee auf grosses Interesse und so trafen sich am ersten Exkursionstag insgesamt 14 Personen auf dem Erzberg/Passwang (Teilnehmende: Florian Altermatt, Wolfgang Billen, Daniel Burckhardt, Sebastian Burckhardt, Thérèse Burckhardt, Armin Coray, Dieter Fritsch, Patrick Graff, Werner Huber, Christa Jakisch, Renato Joos, Stephen Skillman, Gertrud Walz und Denise Wyniger). Die Wetterprognosen waren mässig gut, schwül-warme Luft kündigte Gewitter an und die Sonne wurde immer wieder von grossen Wolken bedeckt. Dies tat der Stimmung jedoch keinen Abbruch und voller Tatendrang machten wir uns auf den Weg. Als erstes stiegen wir vom Erzberg zur Hütte "Hohe Winde" des Skiclubs Büsserach hoch. In dieser Hütte wollten wir nicht nur übernachten, sondern auch in der näheren Umgebung Lichtfang machen. Ausgerüstet mit Käschern, Netzen und Pheromonen für Glasflügler (Sesiidae) durchstreiften wir die Gegend. Die Viehweide war auf dem Zenit ihrer Blüte und nach kurzer Zeit fanden wir *Zygaena purpuralis*, *Lycaena hippothoe* und *Perizoma albulata*. Letztere sollte an dem Wochenende die am häufigsten beobachtete Art werden. Das Schwingen unserer Netze löste auch anderweitig Interesse aus: Alsbald waren Denise Wyniger und Werner Huber von einer Herde Pferde umgeben, welche sehr viel Gefallen an ihnen fanden.



Abb. 1. F. Altermatt, D. Fritsch und W. Huber (v. l. n. r.) nach erfolgreichem Tagfalterfang auf dem Erzberg, Blickrichtung gegen Osten (Foto R. Joos).



Abb. 2. D. Burckhardt, S. Skillman und D. Wyniger (v. l. n. r.) auf der artenreichen Wiese hinter der Skihütte „Hohe Winde“ (Foto R. Joos).



Abb. 3. W. Huber, Hüttenwartin R. Strohmeier und R. Joos vor der Skihütte, in der wir übernachteten (v. l. n. r., Foto S. Skillman).



Abb. 4. D. Wyniger, P. Graff, F. Altermatt, W. Huber, D. Fritsch und S. Skillman (v. l. n. r.) beim Begutachten der Fänge und Löschen des Durstes nach einer ausgiebigen Tagesexkursion (Foto R. Joos).

Auf der Hohen Winde machten wir die Mittagsrast. Patrick Graff stiess zu unserer Gruppe, höchst erfreut, weil er auf dem Aufstieg den seltenen Laufkäfer *Licinus hoffmannseggi* gefunden hatte. „Dieser Fund ist schon so gut, dass ich gar nicht mehr weiter suchen bräuchte“, meinte er. Doch noch war es nicht Abend, und es stand noch einiges auf dem Programm. Nach kurzem Austausch über das bisher Gesehene machten wir uns in kleineren Gruppen in diverse Himmelsrichtungen auf. Erzberg, Nüsselboden und die Rotmatt waren die Ziele und sporadischer Regen hielt uns nicht davon ab, Ausschau nach günstigen Lichtfangplätzen zu halten. Dabei konnten *Pyrgus armoricanus*, *Perizoma verberata*, *Parasemia plantaginis* sowie Raupen von *Acronicta euphorbiae* gefunden werden.

Nach einem ausgiebigen Nachessen in der Hütte fingen wir mit dem Lichtfang an. Dank dem Entgegenkommen des Wirtehepaars Rita und Roland Strohmeier konnten wir den Generator der Hütte nutzen und mussten nur die Leuchtanlagen und nicht auch noch die Generatoren auf die Hohe Winde hochtragen. Insgesamt waren zwei Leuchttücher mit Quecksilberdampflampen, zwei Leuchttürme mit superaktinischen Lampen und zwei Fallen (Heath-traps) im Gebrauch. Dank warmen Temperaturen um die 15 °C in der Nacht und abgeflautem Wind war der Anflug spektakulär: Es flogen über 140 verschiedene Schmetterlingsarten ans Licht. Darunter waren häufige und zum Teil wandernde Arten wie *Noctua pronuba* und *Agrotis ipsilon*, aber auch Seltenheiten wie *Eupithecia cauchiata*, *Eupithecia distinctaria*, *Eupithecia subumbrata* oder *Ceramica pisi*. Es war – in Dieter Fritschs Worten – eine „Wundergugge“, die wir öffneten. Für eine sehr grosse Anzahl Arten waren es die ersten belegten Funde in dieser Gegend, und es konnten Lücken in den Verbreitungskarten geschlossen werden. Erst spät in der Nacht fanden die letzten von uns den Weg ins Bett im Massenzimmer der Hütte, von wo mehrstimmiges Schnarchen zu vernehmen war. Wenig später und noch vor den ersten Sonnenstrahlen machte sich Werner Huber wieder auf, um die Fallen einzusammeln. So konnte schon vor dem Morgenessen und bei strahlendem Wetter eine erste Bilanz gezogen werden: Vor der Hütte wurden die Fänge begutachtet, bestimmt, fotografiert und protokolliert.

Am Sonntag gab es abschliessend einen kleinen Abstecher auf den Matzendörfer Stierenberg, wo Daniel Burckhardt und Denise Wyniger bei Sonnenschein und trockener Vegetation gute Kescherfänge machten und interessante Wanzen (z. B. *Hadrodemus m-flavum* oder *Brachycoleus pilicornis*) und Psyllen fanden. Kurz vor dem erneuten Aufkommen von Gewitterwolken beendeten wir die Exkursion und fuhren müde aber zufrieden nach Hause. Total haben wir rund 280 Insektenarten gefunden

(2 Schabenartige, 7 Langfühlerschrecken, 9 Kurzfühlerschrecken, 1 Ohrwurmart, 14 Blattfloharten, 25 Wanzenarten, 48 Käferarten und 176 Schmetterlingsarten). Die gesamte Liste der beobachteten Arten sowie weitere Fotos sind auf www.EGBasel.ch unter "Veranstaltungen/Berichte von Exkursionen" zu finden. Zum Schluss möchte ich allen Teilnehmenden für das schöne Wochenende danken.

Florian ALTERMATT

Zoologisches Institut der Universität Basel, Vesalgasse 1, 4051 Basel

Das Wirken von Hans Bachmann, *14.3.1925, †14.8.1993

Hans Bachmann als Entomologe

Einer lieb gewordenen Tradition folgend versammelten sich in den Sechziger- und frühen Siebzigerjahren Basler und Zürcher Entomologen zur Herzbergtagung im Aargauer Jura. Bei meiner ersten Teilnahme als junger Gymnasiast erlebte ich dabei das erste Mal einen Lichtfang und sah erstmals einen Schwärmer, einen Ligusterschwärmer. Ich war überwältigt und begeistert, bis plötzlich ein Herr neben mir stand und fragte, was denn daran so besonders sei, diese Schwärmer hätte er jeden Abend zu Dutzenden. Auf mein ungläubiges Staunen erwiderte Hans Bachmann, ich soll doch zu ihm kommen, da hätte es sowieso viel mehr Nachtfalter als auf diesem kahlen Herzberg. Kaum gesagt, stiegen wir in sein Auto und fuhren nach Zeihen, genauer gesagt nach Oberzeihen, aufs „Bergli“, wie Bachmann sein Paradies nannte.

Hans Bachmann wohnte in MuttENZ, als er in den späten Fünfzigerjahren als gebürtiger Fricktaler die Gelegenheit wahrnahm, sich in Oberzeihen eine grosse Länderei zu erwerben, einen ganzen Hügel mit Umschwung, an dem zuvor Reben angepflanzt worden waren. Als Naturliebhaber hegte er die Absicht, sich hier eine ruhige Bleibe für beschauliche Wochenenden und für seine Zeit nach der Pensionierung zu schaffen. Doch es kam alles anders als geplant: Sein Nachbar, ein ETH-Professor, machte ihn auf die Vielfalt von seltenen Orchideen und Schmetterlingen auf seinem weitläufigen Grundstück aufmerksam. Bei Bachmann weckte dies sofort grosses Interesse, und er hielt sich bei jeder Gelegenheit auf seinem „Bergli“ auf. Sein Paradies umfasste einen 50 Meter langen Hügelkamm, bewachsen mit lockerem Föhrenbestand und Buschwerk. Gegen Norden und Westen dehnten sich an den Hügelflanken ein grosser Trockenhang aus mit einer Pflanzengesellschaft, die als *Pinetum silvestris molinosum* bezeichnet wird, gegen Süden und Osten ein Buchenwald.

Er begann sich häuslich einzurichten, indem er auf dem höchsten Punkt ein Häuschen baute. Baubewilligungen benötigte man damals keine, der Landbesitz war Legitimation genug. Seinem Sinn für die Natur gehorchend baute er das Häuschen nicht auf der wertvollen Magerwiese, sondern in den Wald hinein, aber so, dass kein einziger Baum gefällt wurde: Mitten in der Küche stand eine ausgewachsene Föhre, die durch ein Loch in der Küchendecke dem Himmel entgegen ragte. Der Abschnitt des Baumstamms im Küchenbereich diente seiner Frau Angi als Aufhängevorrichtung für Küchenwerkzeuge. Kaum hatte er sich dieses kleine Häuschen gebaut, bestehend aus Küche, Schlafzimmer und Arbeitszimmer, hielt sich Bachmann fast nur noch in Zeihen auf und begann, die Nachtfalter systematisch zu erforschen. Dazu baute er sich eine veritable Lichtfangstation aus weiss gestrichenem Holz, einem Plexiglasdach, und mehreren Quecksilberdampflampen, damals unerschwinglicher Luxus. Nacht für Nacht leuchtete er in die stille Dunkelheit hinaus, erlernte das Präparieren und legte sich eine umfassende Lokalsammlung mitsamt Genitalpräparaten an. „Seine“ Nachfalter kannte er wie kein zweiter. Nach kurzer Zeit war er in der Lage, fast alle Tiere direkt an der Station zu determinieren, ohne jedes Mal Belege nehmen zu müssen. Nur noch zweifelhafte Arten kamen auf das Spannbrett und wurden Spezialisten vorgelegt. Manchen davon verblüffte er mit seiner Determinationssicherheit lebender Tiere an der Leuchtwand. 1963 trat er der Entomologischen Gesellschaft Basel (EGB) bei, 1992 wurde er deren Ehrenmitglied. 1964 schuf er eine Pioniertat, die vor ihm noch keiner gewagt hatte: Von Mitte Februar bis Ende November 1964 stand er Nacht für Nacht an seiner Leuchtwand, sammelte oder notierte jedes anfliegende Tier, und führte dazu exakt Tagebuch. Bachmann besass die Eigenschaft, mit sehr wenig Schlaf auszukommen. Trotz dieses enormen Engagements schaffte er es, nebenbei seiner vollen beruflichen Tätigkeit im 50 km entfernten Basel nachzugehen. Seine Ergebnisse wurden im berühmt gewordenen „Bözberg-Rapport 1964“ in den Mittellungen der EGB 1966 publiziert. Er liess es nicht bei der lückenlosen Dokumentation des Nachtfalteranflugs von 1964 bewenden: Jahr für Jahr führte er sein Projekt weiter, bis etwa Ende der Siebzigerjahre des letzten Jahrhunderts, also etwa 15 Jahre lang. Der Schreibende durfte das „Bergli“ um 1970 bis 1976 oft besuchen, Der Aufwand einer fast je 50 km langen Velofahrt pro Weg war es Wert! Bachmann konnte begeistern, motivieren, und er war ein begnadeter Erzähler. Er litt aber auch mehr und mehr unter dem Eindruck, sein Werk würde nicht die nötige Würdigung erfahren. Sein grösster Wunsch, ein Zoologie-Doktorand würde seine jahrelangen Tagbücher auswerten, blieb unerfüllt. Auch litt er darunter – ohne es offen zu zeigen – dass seine Ergebnisse angezweifelt wurden. Man zweifelte an

der Richtigkeit seiner Determinationen und an den vorgelegten Anflugzahlen, vor allem aber deshalb, weil seine Arbeitsweise damals unkonventionell war: Er weigerte sich stets, jedes anfliegende Tier als Beleg zu behalten und vertraute auf die Richtigkeit seines Augenmasses, seiner Erfahrung und auf seine Vergleichssammlung. Tatsächlich haben verschiedene Besucher die Richtigkeit seiner Angaben stichprobenartig bestätigen können. Die seiner Meinung nach mangelnde Anerkennung liess sein Interesse an der Entomologie schliesslich schwinden, er wandte er sich neuen Leidenschaften zu.

Hans Bachmann, der Sammler

Drei Eigenschaften zeichneten Hans Bachmann besonders aus: Er war Sammler aus Leidenschaft, er strebte ein anvisiertes Ziel an um es zu erreichen – koste es, was es wolle, und er duldete keine halben Sachen. Seine Sammelleidenschaft begann mit Literatur über Kriegsschiffe: Er kaufte alle Bücher zu diesem Thema zusammen, bis er die weltweit grösste Bibliothek über Kriegsschiffe beisammen hatte. Kaum war dieses Ziel erreicht, konnte er sich seiner nächsten Aufgabe widmen: Er begann, Modelleisenbahnen zu sammeln und sich eine Modelleisenbahnanlage zu bauen, so lange, bis er die grösste Modelleisenbahnanlage der Schweiz hatte. Die längste Zeit seines Wirkens als Sammler beanspruchten die Nachtfalter.

Als ich ihn 1983 wieder besuchte, war das Bergli nicht wieder zu erkennen: Etwa 20 Meter neben seinem ersten Häuschen hatte er ein weiteres Betonhaus gebaut: Ein Quadrat, vergleichsweise riesig, ringsum mit grossen Fenstern, in der Mitte ein frei hängender Kamin, so gross, dass man darin einen Ochsen hätte braten können. Im Raum liefen einige Fernsehapparate gleichzeitig, und Bachmann war emsig damit beschäftigt, alle Fernsehprogramme mit Tierfilmen oder ähnlichen Themen auf Band aufzunehmen. Kurz zuvor hatte er sich eine immense Porzellansammlung angehäuft, indem er Lastwagen mietete und Porzellanladungen auf sein Bergli karren liess. Ein schönes Einzelstück davon zierte noch heute mein Arbeitszimmer, als Erinnerung an eine prächtige Zeit an Bachmanns Paradies auf dem Bergli.

Hans Bachmann als Mensch

Bachmann kannte zwei Sorten von Menschen: Solche, die er mochte, und die anderen. Wer seine Gunst erleben konnte, lernte einen sehr liebenswerten, auch sehr grosszügigen und humorvollen Menschen kennen. Für seine Gäste baute er ein eigenes Gästehaus, bestehend aus einem einzigen grossen Raum, ebenfalls im Wald an einer steil abfallender Stelle

platziert. Als grosse Attraktion richtete er beim Kajüttenbett ein kleines Schiebefenster genau an der Stelle ein, wo der Kopf auf dem Kopfkissen lag. Und diese Stelle lag genau auf der Höhe der Baumwipfel des Buchenwaldes, so dass man beim Einschlafen zum Greifen nah über das Dach des Waldes blicken konnte – ein einmaliges und prägendes Erlebnis. Als Besucher kam man nicht darum herum, an seiner Spielleidenschaft teilzuhaben. Bachmann liebte Strategiespiele: Schach, Stratego, Go oder Börsenspiel. Die Spiele mussten schnell gehen, seine Ungeduld liess es nicht zu, dass man als Spielgegner lange überlegte. Sonst kam sogleich sein Einwand: „Was isch, spielsch mit em Alter?“, ergänzt durch seine Erklärung, dass es rein statistisch wahrscheinlich sei, dass ich ihn überleben würde und ich damit das Spiel unfertig gewonnen hätte, falls es so lange andauern würde. Bettruhe wurde erst genehmigt, wenn das Saldo der Anzahl gewonnener Spiele deutlich zu seinen Gunsten ausgefallen war.

Seine eigene Gesundheit kümmerte ihn nicht: Das köstliche Gebäck seiner geliebten Ehefrau Angi hatte einen höheren Stellenwert als sein Diabetes, einen schönen Nachtfalter zu sehen war ihm wichtiger als Schlaf, und einen Tag, den er nicht auf seinem Bergli verbringen konnte, war ihm ein verlorener Tag in seinem Leben. Auch nach seinem dritten Herzinfarkt leuchtete er Nacht für Nacht, gönnte sich kaum Schlaf und rauchte weiter seine 60 Gauloises täglich.

Ein Knick in seinem Leben verursachte der Krebstod seines geliebten 23-jährigen Sohns Herbert, ein Ereignis, über das er nie hinweg kam. Er zog sich noch mehr zurück, kämpfte noch verbissener für seine Ziele, bis ihn schliesslich seine Frau verliess und seine Lebensfreude schwand.

Hans Bachmann und das Militär

Die Freude über sein Paradies in Oberzeihen wurde nur in einem geschmälert: Ein naher Militärübungsplatz raubte ihm durch Schiesslärm viel seiner Lebensqualität. Mit grossem Engagement verbiss er sich in sein selbst gesetztes Ziel, den Schiessplatz aufzuheben. Er schrieb Leserbriefe, bildete ein „Komitee gegen Schiesslärm“, und machte jeden vermeindlichen Fehler des Militärs publik. Scharen von Zeitungsredaktoren wurden mit Dokumentationen über Schiesslärm und Militärsünden beliefert, aber auch hier blieb ihm der Erfolg missgönnt. Ironischerweise sah man Bachmann auf seinem Bergli nie anders als in Militärhosen umherlaufen, angeblich, weil dies die bequemste Bekleidung sei. Der Kampf gegen das Militär nahm immer kroteskere Formen an, mit dem Resultat, dass er am Schluss sein Land dem Militär verkaufen musste, da er es sonst verloren hätte. Immerhin konnte er sich

noch ein Nutzungsrecht auf Lebzeiten vertraglich zusichern. Unmittelbar nach seinem Tod, 1983, wurden alle Bauten auf dem Bergli abgebrochen – ironischerweise durch das Militär. Heute ist das Bergli – Bachmanns Paradies – als Naturschutzgebiet erhalten geblieben. Der Schreibende nimmt seit 20 Jahren manche Fahrt von seinem Wohnort in Chur in seine Jugendheimat Basel zum Anlass, dem Bergli einen kurzen Besuch abzustatten, um in schönen Erinnerungen zu schwelgen und damit Hans Bachmann einen stillen Dank auszusprechen. Es ist Bachmanns Verdienst, dass damit ein besonders wertvolles Stück unberührter Natur in der Nordwestschweiz der Nachwelt erhalten bleibt, so wie er es geliebt hat: Als ein Stück des Paradieses voller Blumen und Schmetterlinge.

H. ZIEGLER, Susenbühlstrasse 79, CH-7000 Chur

Jahresbericht 2006 des Präsidenten

1. Vorträge und andere Veranstaltungen

1.1. Monatsversammlungen

Die Monatsversammlungen fanden im Hörsaal des Instituts für Natur-, Landschafts- und Umweltschutz (NLU) in der St. Johannis-Vorstadt 10 statt. Wir danken Herrn Prof. Bruno Baur für das gewährte Gastrecht ganz herzlich. Die Veranstaltungen waren meistens gut besucht. Das Angebot war wie folgt:

9. Januar	Daniel Burckhardt	Eindrücke von einer Sammelreise nach Kamerun
13. Februar	Peter Sonderegger	40 Jahre Erebienforschung
17. März		Generalversammlung
10. April	Eva Sprecher-Uebersax	Der Hirschkäfer <i>Lucanus cervus</i> L. in Kunst und Mythologie
15. Mai		Neue Literatur / Kurzvorträge
12. Juni	Armin Coray	Geschichte der Naturwissenschaftlichen Illustration
11. September	Stefan Birrer	Wie steht es um unsere Schmetterlinge? Ergebnisse aus dem Tagfalterschutzkonzept Basel-Land
16. Oktober	Werner Huber	Im Frühling in Süd-Zypern
13. November	Denise Wyniger	Wanzenfunde aus dem Wallis
11. Dezember	Werner Herter	Natur entdecken in griechisch Mazedonien

1.2. Exkursionen und andere Veranstaltungen

Tag- (TB) und Nachtbeobachtungen (NB) wurden wie folgt durchgeführt:

6. Mai	Rheininsel bei Kembs (F) – (TB)	Leitung: Dieter Fritsch
27. Mai	Schmetterlinge in Oberwil (BL) – (NB)	Leitung: Renato Joos
24. Juni	Schmetterlinge in Gempen (SO) – (NB)	Leitung: Dieter Fritsch & Renato Joos
22. September	Schmetterlinge auf dem DB-Areal (BS) – (NB)	Leitung: Dieter Fritsch
7. Oktober	Laufkäfer und andere Insekten der Sand- und Kiesbänke – (TB)	Leitung: Patrick Graff
18. November	Laufkäfer im Winterschlaf – (TB)	Leitung: Patrick Graff

2. Vorstand

Im Berichtsjahr setzte sich der Vorstand wie folgt zusammen:

Präsident:	Daniel Burckhardt
Vizepräsident:	Renato Joos
Sekretär:	Patrick Graff
Protokollführer:	Dieter Fritsch
Kassier:	Alain Grimm
Bibliothekar:	Armin Coray
Beisitzer:	Florian Altermatt
	Werner Herter
	Denise Wyniger

Die Geschäfte wurden in zwei Vorstandssitzungen sowie vielen bilateralen Abklärungen oder mittels E-Mail gut bewältigt. Allen Vorstandsmitgliedern gebührt Dank und Anerkennung für ihren Einsatz zugunsten der EGB.

3. Mitteilungen und Monographien der Entomologischen Gesellschaft Basel

Die Redaktion der Mitteilungen setzte sich wie folgt zusammen: Redaktion: D. Burckhardt (Basel); Technische Redaktion: R. Mühlethaler (Basel); Redaktionskollegium: R. Heinertz (Basel), B. Merz (Genf) und A. Müller (Zürich). Im Berichtsjahr erschienen die Hefte 1-2, 3 und 4 des Jahrgangs 56 (2006). Heft 1-2 enthielt eine Arbeit über Lepidopteren von A. Bischof, deren Druck durch den Autor und das Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement Graubünden finanziell unterstützt wurde, wofür wir dankbar sind. Ein herzlicher Dank geht auch an die Kollegen der Redaktion für ihre geleistete Arbeit.

In der Reihe der Monographien kam der zweite Band heraus, der die Gross-Schmetterlingsfauna der Region Basel behandelt. Der Band konnte dank grosszügiger finanzieller Unterstützung des Lotteriefonds Basel-Landschaft gedruckt werden, wofür wir sehr dankbar sind.

4. Mitgliederbestand

Die EGB hatte Ende 2006 insgesamt 208 Mitglieder und Tauschpartner (2005: 210), davon 62 Aktivmitglieder, 48 Passivmitglieder (In- und Ausland), 15 Freimitglieder, 7 Ehrenmitglieder und 76 Kollektivmitglieder und Tauschpartner.

5. Verschiedenes

Die geplanten Wartungsarbeiten an der EGB-Sammlung, d. h. Ersetzen beschädigter Insektenkästen, wurden von F. Altermatt und D. Burckhardt durchgeführt. Damit sollten alle Sammlungsteile wieder gut geschützt sein. Wir danken hier dem Museum.BL herzlich für das uns gewährte Gastrecht. Entgegen Plan konnte die Sammlung Bachmann noch nicht ins Naturrama in Aarau überführt werden. Die Überführung ist für 2007 vorgesehen.

Im Jahr 2006 erhielt die EGB-Bibliothek einen Zuwachs von 28 Büchern (= Nr. 237-253 [Nr. 237 = 12 Bände]). Es handelt sich dabei ausnahmslos um Geschenke von unserem ehemaligen Präsidenten Hans Balmer, von Jean-Paul Haenni (Muséum d'histoire naturelle de Neuchâtel) und unserem derzeitigen Vizepräsidenten Renato Joos sowie um Zusendungen im Rahmen einer neuen Tauschvereinbarung mit dem Biologiezentrum, Oberösterreichisches Landesmuseum Linz. Die Schriftenreihe "Denisia", die wir dadurch beziehen (inklusive ältere Bände), soweit sie jedenfalls Arthropoda betreffen, wurde aus praktischen Erwägungen bei den Büchern und nicht bei den Zeitschriften und Schriftenreihen eingeordnet. Ansonsten sind wir keine neuen Tauschvereinbarungen eingegangen und auch unsere Separata-Sammlung erhielt keinen weiteren Zuwachs. Die Bibliothek wurde von unseren Mitgliedern im üblichen Rahmen genutzt: Es wurden 29 Titel (2 Bücher und 27 Zeitschriftentitel) an 9 verschiedenen EGB-Mitglieder ausgeliehen.

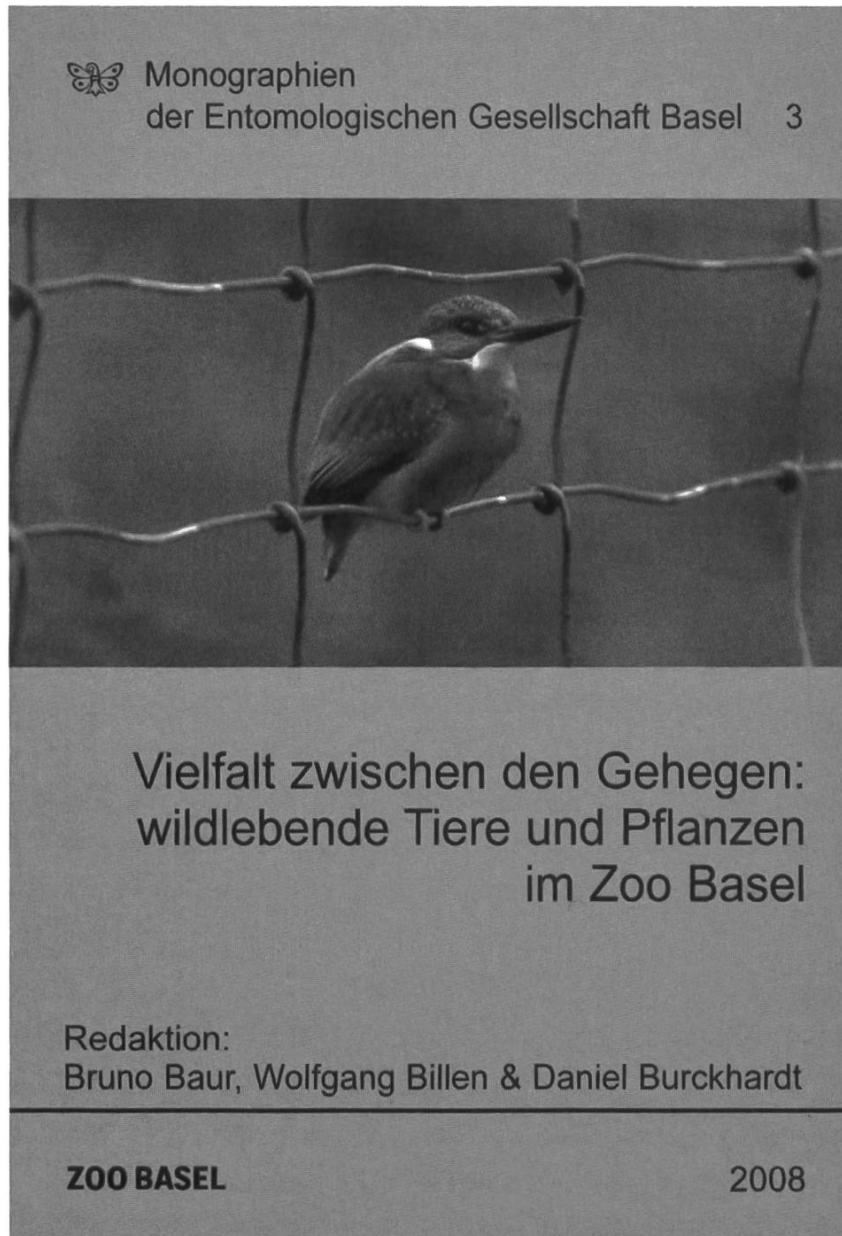
Die EGB unterhielt auch die Homepage www.EGBasel.ch. Wir danken Friedericke und Marc-André Dumont, Hombrechtikon für die technische Betreuung.

Den Vorstandsmitgliedern möchte ich für ihre Mithilfe und Unterstützung zur Erledigung der anstehenden Arbeiten und Geschäfte im vergangenen Vereinsjahr herzlich danken.

Daniel BURCKHARDT, Präsident
Basel, im März 2007

Monographien der EGB Band 3

Wir machen die Leserschaft der Mitteilungen der EGB auf unsere neue Publikation, den Band 3 der Monographien der Entomologischen Gesellschaft, aufmerksam.



Titel: Vielfalt zwischen den Gehegen: wildlebende Tiere und Pflanzen im Zoo Basel

Redaktion: Bruno Baur, Wolfgang Billen & Daniel Burckhardt

Preis: CHF 43.-, Mitglieder EGB CHF 38.- zzgl. Versandkosten

ISBN 3-9522647-2-5; ISBN 1660-3672

Zu beziehen über den Bibliothekar der
armin.coray@balcab.ch.

Armin Coray, E-Mail